



Predigt beim Besuch in der Evangelischen Gemeinde und im Passionstheater Oberammergau

Regionalbischof Christian Kopp

5. Juli 2020

Römer 12,17-21

17 Vergeltet niemandem Böses mit Bösem. Seid auf Gutes bedacht gegenüber jedermann.

18 Ist's möglich, soviel an euch liegt, so habt mit allen Menschen Frieden.

19 Rächt euch nicht selbst, meine Lieben, sondern gebt Raum dem Zorn Gottes; denn es steht geschrieben (5.Mose 32,35): »Die Rache ist mein; ich will vergelten, spricht der Herr.«

20 Vielmehr, »wenn deinen Feind hungert, so gib ihm zu essen; dürstet ihn, so gib ihm zu trinken.

Wenn du das tust, so wirst du feurige Kohlen auf sein Haupt sammeln« (Sprüche 25,21-22).

21 Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem.

Liebe Gemeinde,

das Böse mit Gutem überwinden. Das wünschen wir uns so im Moment. Der ganze Corona-Mist – einfach weg – weil wir es gut miteinander meinen. Weil wir konsequent das Gute anstreben. Corona adieu – als Gesellschaft, als Kirche, als Landkreis. Freundlich sind. Nette Dinge sagen. Was würden wir unternehmen – freiwillig oder auch als gemeinsame Selbstverpflichtung – wenn wir damit die ganze Pandemiebedrohung aus dem Haus jagen könnten. Covid 19 GOOD BYE. Das würden wir uns persönlich und gesellschaftlich etwas kosten lassen. Zumindest die Vernünftigen unter uns. Aber – so schnell geht das nicht. Das wissen wir nach bald vier Monaten Pandemiemanagement gut. Da braucht es Geduld und Standhaftigkeit. Und es braucht Gemeinsinn und Liebe zum Nächsten. Zum Glück gibt es doch eine gute Zahl von Menschen, die das haben.

Das Böse mit Gutem überwinden. Ich habe über Pfarrer Sachy mitbekommen, wie intensiv hier im Ort gerungen wurde um die Frage Passionspiele 2020 – absagen oder nicht? Das hat nicht wenigen von Ihnen schlaflose Nächte bereitet. Die Entscheidung war unumgänglich und richtig. Und bereitet jetzt noch lange hier im Ort und in vielen Gegenden schlaflose Nächte. Natürlich ist die Passion in Oberammergau ein Versprechen, ein Gelübde. Aber es ist – das versteht sich – auch ein riesiges Kulturereignis – für Oberammergau selbst und alle Beteiligten. Mit viel Energie, viel in die gleiche Richtung ziehender und auch nicht weniger in verschiedene Richtungen ziehender. Und es ist auch für eine touristisch so attraktive Region ein extrem wichtiger Wirtschaftsfaktor. Was hätten Sie Gastfreundlichkeit bewiesen 2020? Was für tiefe, gute Erlebnisse wären 2020 hier in den Talkessel hereingekommen. Das ist alles 2020 nicht möglich. Es ist unendlich schade. Aber jetzt gilt es eben: Passionspiele 2022.

Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem. Dieses Wort aus dem Römerbrief ist ein Lebenswort, das sich oft Jugendliche als Konfirmationswort aussuchen. Ich hatte einmal in einem Jahrgang vier Jugendliche, die genau dieses Wort wollten. Unbedingt. Einer hat damals gesagt: Es gibt so viel Schlimmes auf der Welt – mich soll das aber nicht bestimmen. Ich möchte selbstbestimmt leben – und das bedeutet für mich: Ich stelle mich auf die gute Seite.

Böses ist da. Da beißt die Maus keinen Faden ab. Wir erleben es jeden Tag. Ich muss da keine Beispiele geben. Die erleben Sie selber dauernd. Am Dienstag wurde mein Enkel vier Jahre alt und er war unglaublich stolz. Vier Jahre hat er immer gezeigt. Er ist aufgeweckt, schnell, teilt gerne aus, ein Kind, das gut drauf ist. Und er hat eine kleine Schwester – zuckersüß, bildhübsch bis sie zwei wurde. Bis dahin hat sie die Schnelligkeit, Aufgewecktheit und auch das Grobe ihres Bruders gut beobachtet. Und seitdem wird zurückgeschlagen. Die Briten nennen das Lebensalter „the terrible twos“ – die schrecklichen Zweierjahre. Es gehört zu unserer Lebensaufgabe, mit den Schatten im Leben umzugehen. Mit den Dämonen von Zeit zu Zeit einen Kaffee zu trinken und ihnen zu sagen – ich sehe dich, ich kenne Deine Macht, heute aber hast Du Sendepause. Morgen auch.

Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem. Dem Bösen den richtigen Ort im Leben zuzuweisen. Damit umzugehen, was wir erleben. Was wir durch andere erleben. Im Nahen. Im Fernen. Das ist dünnes Eis. Wir sind da extrem empfindlich und verletzlich. Was wir an uns selbst erleben und an unseren Neigungen. Was wir in unserem Körper erleben an Fehlentwicklungen, Einschränkungen und Krankheiten. Mir hilft bei diesem Umgang mit den bösen Erscheinungen des Lebens mein Grundvertrauen: Ich bin in Kontakt, in Verbindung, in einem interessanten Dauergespräch mit diesem Gott. Dieses Grundvertrauen gibt mir die Richtung vor: Den Frieden suchen. Das Gute anstreben. Rache aufschieben. Dem Bösen das Gute entgegenstellen.

Wie kommt ein Mensch in so eine Grundhaltung? Was braucht es, damit in Menschen so ein Grundvertrauen, so eine Werteorientierung wächst? Dafür braucht es definitiv gute Menschen. Eltern, die ein Kind ins gute Leben führen. Es ist nie zu spät sich für das Gute einzusetzen. Vorbilder in der Familie helfen. Ich hatte und habe in meinem Leben zahlreiche Lehrerinnen und Lehrer des Guten. Und ich habe mir oft Haltungen abgeschaut und mache es noch heute. Für so eine Lernatmosphäre braucht es gute Lebensbedingungen. Dafür braucht es Vorbilder in der Art und Weise, wie ein gutes Leben geführt werden kann. Und da ist im Moment die Konkurrenz groß. Wir sind so in einer richtigen Competition-Gesellschaft. Wollen noch smarter, hübscher, agiler, drahtiger sein? Gut frisiert und hervorragend aussehend. Da kommen die Alten unter Druck. Und zu diesen Alten gehört auch die große weltweite Gemeinschaft, der ich das Vergnügen habe anzugehören. Die Kirchen stehen unter Druck. Smart, hübsch, agil, drahtig – schlafmützig, unglaubwürdig, langsam? Kann Kirche smart und drahtig sein und soll sie es?

Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem.

Schon lange nicht mehr wurde so leidenschaftlich über die Frage gestritten, was die Konsequenzen aus dieser Zeit der Corona-Pandemie sind. Gestritten wurde und wird immer leidenschaftlich – aber nicht über die Grundorientierung unserer Welt. Wir sind aber nicht erst seit Mitte März 2020 in den westlichen Ländern in einer epochalen Veränderung. Unsere Welt verändert sich seit den 80er Jahren. Dazu trägt Verschiedenes bei: Die Digitalisierung. Die totale Veränderung unserer Volkswirtschaft – weg von der Industrie hin zu einer Wissens- und Dienstleistungswirtschaft. Die große Freiheitsbewegung, die die Selbstentfaltung des Einzelnen zum obersten Ziel erklärt. Der Wandel der Geschlechterbeziehungen. Die großen sozialen Ungleichheiten. Die Globalisierung, die Migrationsströme. Diese Veränderungen fegen alte Werte mit Macht aus dem Feld. Das gilt auch für religiöse Grundorientierungen. Wir hatten eine Politik, die auf Freiheit im Wettbewerb, die Heiligsprechung persönlicher Freiheiten und auf Deregulierung gesetzt hat.

Richtig gemerkt haben wir alle im Westen das in der Finanzkrise und beim Aufstieg des Populismus in der Folge des Syrienkrieges und der großen Migrationswellen. Die Exzesse dieser Entwicklungen haben wir Münchner gerade erlebt in der Insolvenz einer Firma, die bargeldlose Bezahlssysteme anbietet – in Corona-Zeiten hat das eine unglaubliche Blüte erlebt. Aber diese Firma hat oder wurde nach Strich und Faden betrogen. Das Böse hat da gesiegt. Was brauchen wir jetzt: Wir brauchen eine Politik, wir brauchen in der ganzen Gesellschaft eine Grundhaltung des „Guten“. Wir brauchen einen Staat, der sich um die Hauptaufgaben für zufriedene Menschen kümmert: Um gute Bildung für alle. Um Gesundheit für alle gleich – denn alle haben nur einen Körper. Um angemessenes Wohnen. Um geeignete Verkehrsmittel. Um Zugang zu den Grundvoraussetzungen für ein zufriedenes Leben. Wir brauchen mehr Staat und weniger Gier. Wir brauchen auch in der Kirche eine Grundhaltung des „das Gute suchen“. Du kannst auch in einer Organisation wie unserer das Böse nicht ausmerzen. Auch in einer Kirche gibt es solche und solche. Gibt es Menschen, die ihre Macht, oft sehr seelsorgerliche Zugangsmacht, skrupellos ausnützen. Solchen Menschen muss klar und kompromisslos die

Kante gezeigt werden. Bosheit, Missbrauch, Rache und Hass dürfen keinen Millimeter Platz in der Kirche bekommen.

Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem. Ich wünsche Ihnen das so für Ihr Oberammergau. Dass Sie hier dem Guten den ersten Platz geben. Das Gute auf den Leuchter stellen. In allem. Und ich wünsche es Ihnen allen. Denn das tut gut.

Im Namen unserer ganzen Landeskirche möchte ich mich herzlich bei Ihnen allen bedanken. Kirchenrat Thomas Roßmerkel und die Referentin unseres Landesbischofs, Sandra Bach, stehen dafür stellvertretend heute. Es ist ein Geschenk, dass die für mich größte und bewegendste Erzählung der Menschheitsgeschichte, das Leiden und Sterben Jesu Christi, hier seit Jahrhunderten in Bewegung umgesetzt wird. In ein riesiges Schauspiel, immer angepasst an die Zeitströme, damit immer uptodate zu den Menschen, die im großen Passionsspielhaus sitzen. Ich danke Ihnen allen für Ihren großen Einsatz. Ich danke allen im großen Ensemble, Christian Stückl und seinem Team, dem Eigenbetrieb der Passionsspiele, den vielen Beteiligten, also praktisch allen Oberammergauern und Oberammergauerinnen. Ich danke den katholischen PartnerInnen hier im Ort und in der Erzdiözese. Ich freue mich sehr über die schöne Ökumene hier – davon gestalten wir ganz viel mehr überall in München und Oberbayern in den nächsten Jahren. Herzlichen Dank an alle Haupt- und Ehrenamtlichen beider Kirchen, die hier so viel gestaltet hätten: Begegnungen, Einführungen, Gespräche, Kunst, Musik, Gottesdienste, Führungen – das gibt es jetzt alles 2022. Ich danke unserer evangelischen Kirchengemeinde, dem Kirchenvorstand Oberammergau, allen Ehrenamtlichen, allen Hauptamtlichen. Ich danke Peter Sachi. Gestern vor 11 Jahren wurden Sie, lieber Peter Sachi, hier in der Kirche eingeführt. Das wäre die zweite Passion für Sie gewesen. Danke für alles.

Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem. So gehen wir froh und zielsicher in diesen Sonntag.

AMEN.

Es gilt das gesprochene Wort.